

Ganz nah dran: So leben die FN den Lokaljournalismus

„Demokratie braucht viele Stimmen“: Die Fränkischen Nachrichten beteiligen sich am Aktionstag des BDZV und lassen die Leser hinter die Kulissen blicken.

Von Michael Fürst

Tauber-Odenwald. An jenem Montag stapft Michael Weber-Schwarz zur Jeunesses Musicales Deutschland (JMD) in Weikersheim. Anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens möchte der FN-Redakteur eine Reportage über einen Meisterkurs schreiben, bei dem junge Musiker und Musikerinnen aus 21 Nationen musizieren: Musik mit diversen Instrumenten auf hohem Niveau von weltbekannten Experten lernen, aber auch die eigene „Sprache“ finden. Das ist sein Thema an diesem Tag.

„So ein Beitrag muss sehr gut vorbereitet sein. Da kann man nicht hingehen und Erzähltes herunterbeten. Die Dozenten sind allesamt Experten, die merken sofort, ob du informiert bist oder nicht“, sagt Weber-Schwarz zu diesem Termin. Also Vorrecherche: lange erarbeitetes Vorwissen, Kenntnis von klassischer Musik und Bildungsprozessen, dann Gespräche mit insgesamt an die sieben Beteiligten (vom Musiker bis zum Geigenbauer, Generalsekretär usw.), überlegen, wie man den Komplex journalistisch umsetzen kann. Dazu Bilder machen, schreiben, layouten und ggf. noch Sachverhalte kommentieren.

Dialog über die Zukunft der demokratischen Öffentlichkeit

Solch ein Termin zeigt, wie komplex die Arbeit unserer Reporter vor Ort sein kann. Er verdeutlicht aber auch die Nähe zu den Menschen und damit zu den Themen, die in der Region bewegen. Lokaljournalismus bildet die Wirklichkeit ab, das, was die Menschen bewegt, und er ist damit auch ein Eckpfeiler der Demokratie. Darauf macht in diesen Tagen der Bund Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) mit der Aktionswoche „Demokratie braucht viele Stimmen“ aufmerksam, an der auch die Fränkischen Nachrichten teilnehmen. Während dieser Woche informieren Zeitungen, Zeitschriften, private und

**DEMOKRATIE
BRAUCHT VIELE
STIMMEN.**

öffentlich-rechtliche Rundfunkanbieter sowie entsprechende Verbände über die Bedeutung von professionellem Journalismus, Medienvielfalt und glaubwürdigen Informationen. Der BDZV möchte damit einen gesellschaftlichen Dialog über die Zukunft der demokratischen Öffentlichkeit anstoßen.

Die Fränkischen Nachrichten nehmen auch an dieser Aktionswoche teil und haben sich gedacht, dass es wichtig ist, den Lesern zu zeigen, wie wir arbeiten. Deshalb wurde Michael Weber-Schwarz beim Termin in der Jeunesse Musical von dem Video-Journalisten (VJ) Olivier Lusch begleitet. Der Film dazu ist



Nah dran bei den Amateuren, aber auch bei den Profis: Michael Fürst (rechts, hier noch in jüngeren Jahren) beim BFV-Pokalspiel zwischen dem TSV Tauberbischofsheim und dem FV Lauda.

BILD: FELIX RÖTTGER

Initiative „Demokratie braucht viele Stimmen“

■ Dieser Beitrag erscheint im Rahmen der Initiative „Demokratie braucht viele Stimmen“.

■ Journalistische Medien in Deutschland setzen mit „Demokratie braucht viele Stimmen“ erstmals gemeinsam ein Zeichen – für Presse- und Rundfunkfreiheit, für Medienvielfalt und für eine informierte demokratische Öffentlichkeit.

■ Demokratie lebt von unterschiedlichen Meinungen, Perspektiven und einer offenen Debatte. Damit Menschen sich eine eigene Meinung bilden können, brauchen sie Zugang zu vielfälti-

gen und verlässlichen Informationen.

■ Doch unsere Öffentlichkeit verändert sich: Digitale Plattformen und Künstliche Intelligenz bestimmen zunehmend mit, welche Informationen uns erreichen. Desinformation und manipulierte Inhalte machen es zugleich schwieriger, Verlässliches von Falschem zu unterscheiden.

■ Umso wichtiger ist professioneller Journalismus. Er recherchiert, prüft Fakten, ordnet ein, fragt nach und übernimmt Verantwortung für das, was er veröffentlicht.

einordnen zu können, sprach ich im Vorfeld der Begegnung zum Beispiel auch mit dem Vorstandsvorsitzenden André Herber. Der aktuellen Berichterstattung im fnweb, die etwa fünf bis zehn Minuten nach dem Schlusspfiff online steht, folgt der sogenannte Nachdreher mit Stimmen von Trainern und Spielern.

Das „nah dran sein“ gilt aber nicht nur für den Profisport. Seit vier Jahren schauen wir in unserer „Partie im Fokus“, die wir jede Woche jeweils für die beiden Fußballkreise Tauberbischofsheim und Buchen sowie für den Bezirk Hohenlohe

schreiben, auch hinter die Kulissen der Amateur-Sportvereine aus der Region. Warum ist die Entwicklung eines Vereins, einer Mannschaft, einer Spielgemeinschaft so wie sie gerade ist? Dazu hören wir die Stimmen der Protagonisten und ordnen ein. „Wir bieten mehr als 1:0“, heißt unsere Devise. Dieses Motto lässt sich übrigens auch auf die lokale Berichterstattung herunterbrechen.

An den Beispielen „Video“ und Berichterstattung im „fnweb“ sieht man deutlich, dass sich das „Zeitungsgeschäft“ in den vergangenen Jahren stark verändert hat. „Technologische Innovation und journalistische Verantwortung ergänzen einander. Künstliche Intelligenz unterstützt Menschen – aber ersetzt Verantwortung nicht“, heißt es hierzu in einem für die Aktionswoche entworfenen Manifest des BDZV. Einige weitere Punkte hieraus lauten wie folgt:

■ Informierte Gesellschaft: Professionelle journalistische Angebote werden als Orte der Orientierung verstanden. Lokale und regionale Medien schaffen Räume für Begegnung, Diskussion und demokratischen Zusammenhalt.

■ Faire Rahmenbedingungen: Politische Rahmenbedingungen sichern Presse- und Rundfunkfreiheit und stärken journalistische Vielfalt. Sie schaffen faire Wettbewerbsbedingungen zwischen Big-Tech-Gatekeeper-Plattformen und journalistischen Angeboten und sichern die Refinanzierung freier Medien.

■ Pressefreiheit und Rundfunkfreiheit: Freie Medien sind Voraussetzung einer freien Gesellschaft. Sie ermöglichen Kontrolle, Transparenz und öffentlichen Diskurs.

■ Meinungsfreiheit: Demokratie lebt von unterschiedlichen Perspektiven. Vielfalt ist ihre größte Stärke.

■ Verantwortung: Journalismus übernimmt Verantwortung für veröffentlichte Inhalte. Recherche, Faktenprüfung, Transparenz und die Bereitschaft zur Korrektur schaffen Glaubwürdigkeit.

■ Orientierung: In einer Welt unbegrenzter Informationen wächst der Wert verlässlicher Einordnung. Orientierung ermöglicht Menschen, sich eine eigene Meinung zu bilden.

■ Glaubwürdigkeit: Vertrauen entsteht dort, wo Journalismus professionell, nachprüfbar und verantwortungsvoll arbeitet.

■ Demokratischer Diskurs: Demokratie braucht Orte, an denen unterschiedliche Positionen respektvoll aufeinandertreffen. Professioneller Journalismus schafft diese Räume.

■ Vielfalt: Vielfalt bedeutet nicht Beliebigkeit. Sie bedeutet, dass unterschiedliche Stimmen gemeinsam eine informierte demokratische Öffentlichkeit ermöglichen.

■ Transparenz: Journalistische Entscheidungen müssen nachvollziehbar sein. Zuverlässige Quellen, überprüfbare Fakten und transparente Arbeitsweisen stärken das Vertrauen in Medien.

Unsere Redakteure leben diese Punkte – jeden Tag. „Guter Journalismus funktioniert nicht vom Schreibtisch aus. Man muss draußen sein bei den Leuten, bei Aktionen und Veranstaltungen, um diese mit allen Sinnen zu erfassen. Nur dann entsteht ein guter Artikel“, sagt der Autor dieses Textes. Und Michael Weber-Schwarz fügt an: „Wir sind vor Ort und spiegeln lokale Ereignisse – und mehr als das, wir bringen langjährige Kenntnis und Expertise mit. Und wir sind verlässlich da für die Leser, die wissen: Wenn ‚Weber-Schwarz‘ drübersteht, ist das kein Fake, sondern ein handgemachter Beitrag über ein lesenswertes Thema.“ Und er fügt an: „Außerdem habe ich mich schon immer für die biografischen Linien von Menschen interessiert und was daran wiederum für alle interessant sein kann.“

Demokratie ist für die Menschen gemacht. Lokaljournalismus unterstützt, diese zu leben.

► Sehen Sie hierzu auch ein Video auf dem YouTube-Kanal „fn live“.

KOMMENTAR

Fabian Greulich zur Rolle der Lokalmedien in einer Demokratie.



Demokratie braucht Nähe

Demokratie beginnt vor unserer Haustür – in Städten und Gemeinden, Vereinen, Schulen und Unternehmen, bei Gemeinderatssitzungen, Sportveranstaltungen und im Gespräch auf dem Marktplatz. Damit Menschen sich einbringen, mitreden und eine eigene Meinung bilden können, brauchen sie verlässliche Informationen.

Genau das ist die tägliche Arbeit lokaler Journalistinnen und Journalisten. Sie fahren zu Terminen, sprechen mit Menschen, stellen kritische Fragen, recherchieren Hintergründe und prüfen Aussagen. Sie berichten über Entscheidungen, die den Alltag unmittelbar betreffen, begleiten Vereine und Ehrenamtliche, machen Probleme sichtbar und erzählen Geschichten, die sonst ungehört blieben. Oft geschieht diese Arbeit abseits des Rampenlichts. Deshalb ist sie so wichtig.

Ein Redakteur im Bereich Tauberbischofsheim, Bad Mergentheim, Wertheim oder Buchen ist nah an den Themen, die die Menschen bewegen: an kommunalen Entscheidungen, Veränderungen in der Stadt und Fragen des Alltags.

Demokratie braucht diese Nähe. Sie ist die Superkraft lokaler Medien – und zugleich eine große Verantwortung. Seriöser Journalismus ist nicht deshalb glaubwürdig, weil er immer allen gefällt. Er ist glaubwürdig, weil er sorgfältig und unabhängig arbeitet, Fakten prüft, Perspektiven abbildet und auch dort nachfragt, wo es unbequem wird.

In einer Zeit, in der Informationen jederzeit und in großer Menge verfügbar sind, wächst die Bedeutung dieser Arbeit. Über soziale Medien verbreiten sich Nachrichten, Meinungen und Bilder in kürzester Zeit. Desinformation, manipulierte Inhalte und Fake News verbreiten sich heute millionenfach, bevor sie überprüft sind.

Mehr denn je braucht Demokratie Menschen, die Verantwortung für das übernehmen, was sie veröffentlichen. Das gilt für alle seriösen Medien und in besonderer Weise für lokale Tageszeitungen wie die FN. Wir berichten in der Region Tauber-Odenwald über viele Lebensbereiche und auf zahlreichen Kanälen: gedruckt, digital, in sozialen Netzwerken, per Newsletter sowie mit Audio- und Videoangeboten. Unser Anspruch bleibt derselbe: Wir wollen eine verlässliche Grundlage für die eigene Meinungsbildung bieten.

Eine lebendige Demokratie lebt vom Widerspruch, von unterschiedlichen Sichtweisen und einer offenen, respektvollen Debatte. Medien müssen nicht jede Meinung teilen, über die sie berichten. Aber sie müssen sie fair einordnen und dort Grenzen ziehen, wo Fakten bewusst verfälscht werden.

Die Aktionswoche „Demokratie braucht viele Stimmen“ setzt ein wichtiges Zeichen. Sie ist kein Plädoyer für einzelne Medienhäuser. Sie ist ein gemeinsames Bekenntnis zu Pressefreiheit, Medienvielfalt und einer informierten Öffentlichkeit.

Demokratie braucht viele Stimmen. Und sie braucht Orte, an denen diese Stimmen sichtbar und hörbar werden – an denen Menschen verlässlich erfahren, was in ihrer Region und der Welt geschieht. Dafür sorgt unsere Redaktion jeden Tag. Das verdient Aufmerksamkeit. Vor allem aber verdient es Vertrauen.

Demokratie ist mehr als große Debatten. Sie lebt von dem, was Menschen vor Ort wissen, verstehen und gemeinsam daraus machen. Und sie lebt von aufrechem Lokaljournalismus.



FN-Reporter Michael Weber-Schwarz an seinem Arbeitsplatz. Hier entstehen seine „Geschichten“ für die Menschen aus der Region – auch die über die Jeunesses Musicales.

BILD: MICHAEL WEBER-SCHWARZ